



www.g-geschichte.de

Tod im Zirkus à la Hollywood

Die Christenverfolgungen im Film

Christen wurden in der Türkei, Albanien und zur Zeit des Stalinismus in vielen kommunistischen Ländern verfolgt. Auch heute bedarf es über den Glauben hinaus schon einer gehörigen Portion Mut, sich in Staaten wie Nordkorea, Iran und Irak zum Christentum zu bekennen. Filmisch wurden diese Konflikte indes kaum reflektiert, obwohl sie durchaus Potenzial für spannende Kinostoffe hätten.

„Christenverfolgung“ ist auf der Leinwand seit jeher fast ein Synonym für die römischen Schandtaten an der frühen Gefolgschaft des Heilands. Wobei die Qualen und Martyrien letzterer wohl in den allermeisten Fällen nur ein Vorwand für farbenprächtige, mit monumentalem Dekor und dekorativen Kostümen protzenden Technicolor-Schinken gewesen sein dürfte. Mehr als 10 Jahre, von Beginn der 1950-er Jahre bis Mitte der 1960-er war das Kino der Superlative mit Statistenheeren und 70-mm-Projektion im alten Rom angesiedelt, ebenso wie ungezählte billig produzierte Sandalenfilme aus Cinecittà.

Rom brachte eben auch überdurchschnittlich viele durchgeknallte Tyrannen vom Schlage eines Nero hervor. Die erste Verfilmung von „**Quo Vadis?**“, dem berühmten Roman des polnischen Literatur-Nobelpreisträgers Henryk Sienkiewicz inszenierte Hollywood-Regisseur Mervyn LeRoy mit großem Aufwand im Jahr 1951. Das 1952 für die beste Farb-Fotografie mit dem „Oscar“ ausgezeichnete Monumentalwerk erzählt von der Liebe der Christin Lygia (Deborah Kerr) zum schneidigen römischen Offizier Marcus Vinicius (Robert Taylor), die sich nach dem vom Kaiser gelegten Brand einer harten Bewährungsprobe ausgesetzt sieht. Das bis auf den Schluss werkgetreue, dramaturgisch aber eher dürrtige Kolossalgemälde bezieht seinen Reiz hauptsächlich aus Peter Ustinovs brillanter Darstellung des wahnsinnigen, sich an den Flammen ergötzenen Nero.

Franco Rossis sechsteilige TV-Mini-Serie (1985) ist eine sorgfältige Romanadaption, die dem US-Schinken von 1951 in vielfacher Hinsicht überlegen ist. Klaus Maria Brandauers Darstellung des psychopathischen Kaisers ist der Ustinovs durchaus ebenbürtig. „**Quo Vadis?**“, Jerzy Kawalerowicz's dreistündige TV-Produktion, mit über 12 Millionen Euro der teuerste polnische Film aller Zeiten, wurde meines Wissens bisher in Deutschland nicht gezeigt. Die von mir gesehenen Szenen aus einer polnischen DVD-Veröffentlichung bestätigen per saldo jene Kritiken, die monieren, dass der beim Dreh fast achtzigjährige, im vergangenen Dezember verstorbene Altmeister Kawalerowicz die hohen Erwartungen nicht erfüllte.

Sein letzter Film, dem man jeden Zloty der hohen Produktionskosten ansieht, nutzt die Chance nicht, dem dramatischen, aber auch immer wieder das patriotische Hohelied des Katholizismus singenden Text seines Landsmanns Sienkiewicz neue, zeitgemässere Dimensionen zu verleihen. Manche Posen des kaiserlichen Wüterichs wirken plump, Szenen mit unangemessen hohem Pathos wechseln mit Einstellungen von intensiver inszenatorischer Kraft und großem Realismus. Den Angriff der Löwen auf die in der Arena wartenden Christen und das Niederringen des Stieres durch Ursus, Lygias hünenhaften Diener, ist den entsprechenden Momenten früherer Verfilmungen weit überlegen. Ein zwiespältiges, durchweg aber gut gespieltes Filmerlebnis, allen voran die umwerfende Magdalena Mielcarz als engelsgleiche Lygia und Boguslaw Linda als intellektuell gebildeter Lebemann Petronius.

Eine ähnliche Geschichte erzählt Cecil B. DeMille, der US-Großmeister opulenten Leinwandzaubers, in „**Im Zeichen des Kreuzes**“ (1932): Nach dem Brand Roms bekennt

sich ein römischer Offizier zum Christentum. Ein echter DeMille, dem es auch nicht eine Einstellung lang um einen historischen Diskurs geht, der aber auch heute noch mit den für die damalige Zeit unglaublich spektakulären, perfekt inszenierten Schauwerten zu faszinieren vermag.

In „**Die Gladiatoren**“ (1954) von Delmer Daves ist der Grieche Demetrius im Besitz von Jesus' Gewand, ein Umstand, der ihm Konflikte mit Caligula, unbotmäßige erotische Anfechtungen und auch noch eine Glaubenskrise beschert. Die nur mäßig spannende Fortsetzung von Henry Koster's Kassenknüller „**Das Gewand**“ / „**The Robe**“ (1953) ist zuweilen nicht nur unfreiwillig komisch (etwa wenn der als Western-Regisseur weitaus überzeugendere Regisseur ein wüstes Bacchanal filmt), sondern wird auch durch vasedick aufgetragene religiöse Einlassungen und die fehlbesetzte Hauptdarstellerin notleidend. Susan Hayward als männermordendes Luder Messalina besitzt ungefähr die erotische Verruchtheit von Ruth Leuwerik in der Rolle als Baroness Trapp.

Das dramatische Potenzial einer doppelten Bedrohung – durch elitären Machtmissbrauch und Naturkatastrophe – erkannte der englische Autor Edward Bulwer-Lytton und veröffentlichte 1834 „**The Last Days of Pompeii**“. Bei seinem Erscheinen war der inzwischen vielfach verfilmte Roman eine literarische Sensation und entwickelte sich zum (auch heute noch oft verkauften) Longseller.

Das bunte Historiengemälde schildert den Ausbruch des Vesuvs als eine Art Gottesgericht, das Schuldige bestraft und die Heilslehre des Christentums über heidnische Kulte triumphieren lässt. Während es im Vulkan bereits brodelt, gibt man sich an seinem Fuße dem Müßiggang, erotischen Ausschweifungen und spiritistischem Humbug hin. Der griechische Adelige Glaucus verliebt sich in eine schöne Christin, eine Liebe, auf die nicht zuletzt der neuen, ins römische Weltbild nicht passenden Religion wegen harte Bewährungsproben warten.

Die erste Verfilmung findet sich, kaum dass die Bilder laufen gelernt hatten. „**Gli ultimi giorni di Pompeii**“ (1913) von Mario Caserini und Eleuterio Rodolfi habe ich nicht gesehen, aber es steht zu vermuten, dass sich dessen künstlerische Qualitäten ebenso in Grenzen halten wie jene von „**Der Untergang von Pompeji**“ (1935). King-Kong-Regisseur Ernest B. Schoedsack wagt darin die schmalzigen Elemente einer Story, die sehr an Bulwer-Lytton erinnert, inhaltlich mit dessen Roman jedoch nichts zu tun hat, aus: Wieder werden Christen, die in der Löwengrube bereits dem sicheren Tod ins Auge sehen, im letzten Augenblick durch den Vulkanausbruch gerettet. Immerhin aber stellt der Film mit für seine Entstehungszeit sehr effektiven Trickaufnahmen eine Spezialität der Produktionsgesellschaft RKO unter Beweis.

Spektakulär zeigt sich „**Gli ultimi giorni di Pompeii**“ (1926) von Carmine Gallone und Amleto Palermi: Wie Giovanni Pastrones „**Cabiria**“ (1914) ist dieser Film nicht nur ein Beispiel für frühe epische italienische Monumentalfilme, sondern mit zügellosen Orgien auch ein hochkarätig dekadent aufbereitetes Grand Guignol. „**Die letzten Tage von Pompeji**“ (1949, mit Micheline Presle und Georges Marchal) des Franzosen Marcel L'Herbier gilt als clevere, auch um Detailgenauigkeit bemühte Adaption. Werktreue und eine zeitgemäße Aufarbeitung im Stil einer Seifenoper (eine solche ist Bulwer-Lyttons Story letztlich ja auch) sagt man der 1984 entstandenen britischen TV-Miniserie nach, Peter Hunts bisher letzten Verfilmung des Stoffes. Auf hohem Schundlevel kommt Gianfranco Parolinis marktschreierischer „**Die letzten Stunden von Pompej**“ (1962) daher, ein drittclassiges Sandalen-Epos, in dem eine Christin der Verschwörung gegen Kaiser Titus Flavius bezichtigt wird.

Alle diese Interpretationen jedoch verblassen im Vergleich mit der einen, der ultimativen Pompeji-Saga. Mit Steve Reeves als römischen Offizier Glaucus und Christine Kaufmann als zarter Christin Ione fand Mario Bonnard eine rundum überzeugende Besetzung für sein 1959 entstandenes Monumentalepos. Der Streifen erzählt nicht nur überaus spannend die im Grunde sehr naive Geschichte vom Kampf der Guten gegen die Bösen, sondern liest sich im Abspann wie ein „Who is who?“ von Regisseuren, die später mit Italo-Western Furore machen sollten: Lucio Fulci war Co-Produzent, Sergio Corbucci und Duccio Tessari schrieben ebenso am Drehbuch mit wie Sergio Leone, der zudem den Film vollendete.

Filme Christenverfolgungen

(Alphabetische Auflistung, deutscher Titel zuerst)

Die Gladiatoren (Demetrius and the Gladiators)

USA 1954

von Delmer Daves, mit Victor Mature (Demetrius), Susan Hayward (Messalina), Michael Rennie (Petrus), Debra Paget (Lucia), Anne Bancroft, Jay Robinson (Caligula), Barry Jones, Ernest Borgnine

Im Zeichen des Kreuzes (The Sign of the Cross)

USA 1932

von Cecil B. DeMille, mit Fredric March (Marcus Superbus), Elissa Landi (Mercia), Claudette Colbert (Poppaea), Charles Laughton (Nero), Ian Keith, Arthur Hohl, Harry Beresford, Tommy Conlon

Die letzten Stunden von Pomeji (Anno 79 – La distruzione di Ercolano)

Italien/Frankreich 1962

von Gianfranco Parolini, mit Brad Harris (Marcus Tiberius), Mara Lane (Diomira), Susan Paget (Livia), Jany Clair (Myrta), Jacques Berthier (Tercius), Philippe Hersent (Titus Flavius), Carlo Tamberlani, Ivy Stewart, Isarco Ravaioli

Die letzten Tage von Pompeji (Les derniers jours de Pompei)

Frankreich/Italien 1950

von Marcel L'Herbier, mit Micheline Presle (Elena), Georges Marchal (Lysias), Marcel Herrand (Arbaces), Jaque Catelain (Claudius), Adriana Benetti (Nydia), Camillo Pilotto, Antonio Pierfederici, Guglielmo Barnabò, Alain Quercy

Die letzten Tage von Pompeji (Gli ultimi giorni di Pompei)

Italien/Spanien 1959

von Mario Bonnard, mit Steve Reeves (Glaucus), Christine Kaufmann (Ione), Fernando Rey (Arbaces), Barbara Carroll (Nydia), Anne-Marie Baumann (Julia), Mimmo Palmara, Guillermo Marin, Carlo Tamberlani, Mino Doro

Die letzten Tage von Pompeji (The Last Days of Pompeii)

Großbritannien/Italien 1984

von Peter Hunt, mit Nicholas Clay (Glaucus), Olivia Hussey (Ione), Franco Nero (Arbaces), Linda Purl (Nydia), Duncan Regehr, Laurence Olivier, Ned Beatty, Brian Blessed, Ernest Borgnine, Lesley-Anne Down, Siobhan McKenna

Quo Vadis (Quo Vadis)

USA 1951

von Mervyn LeRoy, mit Robert Taylor (Marcus Vinicius), Deborah Kerr (Lygia), Leo Genn (Petronius), Peter Ustinov (Nero), Patricia Laffan (Poppaea), Finlay Currie (Petrus), Abraham Sofaer (Paulus), Marina Berti, Ralph Truman (Tigellinus), Buddy Bear (Ursus), Felix Aylmer, Nora Swinburne

Quo Vadis? (Quo Vadis?)

Italien/Frankreich/Spanien 1985

von Franco Rossi, mit Klaus Maria Brandauer (Nero), Frederic Forrest (Petronius), Cristina Raines (Poppaea), Barbara DeRossi, Francesco Quinn (Marcus Vinicius), Marie-Theres Relin (Lygia), Max von Sydow (Petrus), Ángela Molina (Acte), Gabriele Ferzetti, Massimo Girotti, Philippe Leroy, Francois Fabian

Quo Vadis?

Polen/USA 2001

von Jerzy Kawalerowicz, mit Pawel Delag (Marcus Vinicius), Magdalena Mielcarz (Lygia), Boguslaw Linda (Petronius), Michal Bajor (Nero), Jerzy Trela, Franciszek Pieczka (Petrus), Krzysztof Majchrzak (Tigellinus), Agnieszka Wagner (Poppaea), Rafal Kubacki, Andrzej Tomecki, Stefan Burczyk (Seneca)

Gli ultimi giorni di Pompeii

Italien 1913

von Mario Caserini, Eleuterio Rodolfi, mit Ubaldo Stefani (Glaucus), Eugenia Tettoni Fior (Ione), Antonio Grisanti (Arbaces), Fernanda Negri Pouget (Nydia)

Gli ultimi giorni di Pompeii

Italien 1926

von Carmine Gallone, Amleto Palmeri, mit Victor Varconi (Glaucus), Rina de Liguoro (Ione), Bernhard Goetzke (Arbaces), Maria Corda (Nydia)

Der Untergang von Pompeji (The Last Days of Pompeii)

USA 1935

von Ernest B. Schoedsack, mit Preston Foster (Marcus), Alan Hale (Burbix), Basil Rathbone (Pontius Pilatus), John Wood (Flavius), Louis Calhern (Präfekt), David Holt, Dorothy Wilson, Wyrley Bitch, Gloria Shea

MIME